

VC
4102



N. 38



N. 35, 15.

XXVII.

PROGNOSTICON,



Wegen

Des künfftigen Ausz- gang vnd Effect.

Deß

Leipzigerischen Schluß.

Sampt angeheffter Vermahnung
an die Evangelische Stände.



Gedruckt im Jahr M. DC. XXXI.





Psalm 44. v. 6.

Durch dich / GOTT wollen wir vnser Feinde
zerstossen / in deinem Namen wollen wir vntertreten / die sich wider
vns setzen. Denn Ich (König in Schweden) verlasse mich nicht
auff meinen Bogen / vnd mein Schwerdt kan mir nicht helffen /
sondern du hilffst vns von vnsern Feinden / vnd machest zu schan-
den / die vns hassen. Wir wollen täglich rühmen von GOTT /
vnd deinem Namen danken ewiglich.

Proverb. 24. v. 8.

Wer ihm selbst Schaden thut / den heist man billich eto-
nen Erß Bösewicht.



B einem Bello defensivo gehört 1. ein eigener Beltel / der so lange / als der Krieg wehret / nicht eröffnet werden kan / weil dazzu keine frembde Contribuiten. 2. Muß das Land / darinn der Defensiv Krieg geführet werden sol / von vivres vnd fourage eben so lang aufgespicket seyn. 3. Daß das Land entweder von Natur oder durch die Kunst also fortificiret vnd bevestiget sey / daß der Feind / so offensivè darwider gehet / darinn zum wenigsten so weit nicht leicht brechen kan / daß es entweder von demselben verödet / versenget / verbrandt vnd ruinirt werde / oder seinen ledem belli darinn zugleich nicht figiren kan. 4. Da aber das Land offen / vnd schon die zwen erste Requirita vorhanden seyn / daß ein solch mächtiger Exercitus den Feind an den Grenzen opponirt werden kan / der den feindlichen Invaßionen genug gewachsen.

Wenig

Wenn nu Chur Sachsen (daran gleichwol die Hoff. vnd Landkündige
zweiffeln wollen) schon einen solchen Beutel hetten/ so hat er doch nicht ein
Land/ wie es das ander vnd dritte Requisite erfordert. Er hat auch nicht ei-
nen solchen mächtigen Exercitum der dem Tylli gewachsen/ Ergo so seilet es
Chur Sachsen gar am Fundament seines Defension Kriegs/ consequenter ist
er an ihm selber ruinirt, wenn nur Tylli ihme solche Minæ machet/ daß er nicht
weiß/ ob vnd wann er verschonet/ oder vberumpelt werden sol/ das ist so viel ge-
sagt/ wenn Tylli Sachsen nur so weit drillet/ daß er 14000. oder 15000. Mann/
defensivè auff Furcht vnd Hoffnung stetig vnterhalten muß.

Zu einem Bello offensivo gehört zwar auch Geld/ aber kein solcher eige-
ner Beutel/ Geld aber kan gemacht werden/ wenn man einen ansehligen Exer-
citum auff den Beinen hat/ damit man magistre in Campagnie spielen/ vnd die
Platte beste Landschafften vnd Städte/ pro libitu brandschäßen kan. Fürs
ander ein klug verstendig/ erfahrnes vnd listiges Oberhaupt oder General/ der da
weiß zu practiciren, quomodo Bellum seipsum alat, & in bello res rem pari-
at. Exempla sind in Deutschland ein Jahr eilff hero/ jedermänniglich für An-
gen gestanden. Wenn der Keyser/ vnd die Liga, auff Chur Sächsisch kriegen
wollen/ hetten ihren Krieg die Hunde vnd Katzen längst gefressen.

Ein Bellum offensivum kan so lange geführet werden/ als noch ein Ort
im Reiche ist/ in welchem für die Armee ein Vnterhalt zu finden Hoffnung ist. also
kan man das eine Jahr ein theil des Reichs mit nehmen/ die andere in die folgen-
de Jahre versparen/ vnd wieder bawen lassen. Disß ist einem erfahrenen Vi-
toriosen General leichtlich zu præstiren. Ist es nicht von der Liga diese Jahr
hero also practiciret worden.

Ein Bellum offensivum kan insonderheit in Chur Sachsen/ wenn der
Churfürst vom Feinde nur in Furcht vnd Hoffnung gehalten/ vnd nicht atra-
quirt wird/ gar keinen langen Lauff haben/ vnd dürffte ich sonst ins gemein wol
sagen/ daß keinem Potentaten in der Welt möglich were/ solche pur lautere Bella
defensiva/ wieder mächtige Offendentes lange zuführen/ darauff sich Chur
Sachsen legen wil. Jedoch muß vnter den Bellis defensivis ein Vnterscheid
gemacht werden/ wenn einer diesen finem hat/ das er so lange für seinem Feinde
defensivè stehet/ bis er denselben außgemattet/ oder eine gute versicherte Occa-
sion erlanget/ denselben zu offendiren vnd ruiniren, so sind die Niederländer zu
solchem Kriege/ wegen oberzehnten Requititorum. mehr bestandt/ als der Kö-
nig in Hispanien; Wenn jemand aber nur den blossen finem defensionis hat

mit Chur Sachsen/ kan kein Potentat es mit einem offendirenden mächtigen Feinde aufhalten/ zwischen Chur Sachsen aber vnd der Liga, mit dem Kaiser/ ist so fern gar keine Comparation anzustellen/ Circumstantiæ sunt Odiosissima.

Vnd hindert nicht/ ob schon die vbrige Evangelische Churfürsten vnd Stände mit Sachsen allürt seyn/ allweil die Alliance nur mit solcher Schwind vnd schlindfüchtigen Defension beschräncket/ vnd die vbrige Stände solche Defensions Last in die Harre weit weniger/ denn Chur Sachsen ertragen können/ Circumstantiæ sunt Odiosissima.

Kan derowegen Tyll nichts auff der Welt bessers thun/ als wenn er seine Armee alleine an solchen Evangelischen Orth logirt/ da er Sachsen von den andern Evangelischen separirt, vnd damit machet/ daß dieselbe nur bloß den künfftigen Winter durch/ die Armeen in ihren Landen verpflegen vnd vnterhalten müssen. Bayern kan mit andern Pfaffen den Fränkischen vnd Schwäbischen Craiß genug in terminis Defensiones erhalten/ von Sachsen hat sich Tyll keiner Offension zubefahren.

Die schwereste Arbeit wird daran hafften/ daß er dem König in Schweden so weit vorbeiget/ daß derselbe von der Elbe in der Pfaffen Länder nicht einbrechen kan. Was an der Elbe/ vnd zwischen Elbe vnd See ist/ Item die Fürstenthümer Lüneburg vnd Safft Bremen/ muß er ad tempus in die Kappausen werffen/ die Haar muß er rupffen lassen/ wann er seinem Feinde damit endlich den Kopff brechen kana.

Wosern nun Chur Sachsen seine Intention mit seinen Confæderirten nicht endert/ vnd in Zeiten offensive gehet/ ist er gewiß in kurzem verlohren/ als ein Mensch in kurzem des Todes seyn muß/ dem man weit weniger zu essen gibt/ als damit sich die Natur contentiren kan/ oder eine Mühle sich zu schanden leufft/ die mit genugsamen Korn nicht beschüttet wird. Es ist auch damit nicht gethan/ sondern nötig daß der Evangelischen Armaturen vnter einem solchem Haupt/ welches qualificirt, geschickt/ erfahren/ vnd resolvirt ist/ einen verlornen/ verworrenen Hauffen/ gegen eine Victoriöse Armee, so von einem glückseligen/ listigen vnd wolerfahrenem Haupte begleitet wird/ wieder auffzurichten/ zuerhalten vnd großzumachen/ conjungirt vnd dirigirt werden. Sonst sind dieselbe zuvergleichen einer guten Sache/ so einem vnerfahrenem/ vngeschicktem vntergeben wird/ ja es ist nichts dann eine vberwichtige Last/ welche von sich selbst vber einen Hauffen gehet. Weisheit vnd Wissenschaft gehet vber die Stärke der Waffen.

Nun will ich zwar niemand verachten/ man weise mir aber einen einzigen Cavallier bey den Evangelischen/ so solcher Last wieder den Tyll gewachsen. Es hat zwar viel hochgerümbter tapfferer Cavallier darunter/ die wol gut seyn/ als eben die/ so General Officia vnter dem Tyll bedienen/ aber der so viele unitte in unterschiedliche Intentiones zerspaltene R^upffe der gestalt/ wie es der Krieg in del peraten Terminis erheisset/ vnter einen Hut bringen/ vnd das ganze Evangelische Kriegeswesen dirigiren solte/ wie der Tyll jeso das Ligistische Werck führet/ darzu wird sich verhoffentlich kein einziger nicht eins bekennen können. Alle rechtschaffene Cavallieri aber/ so den König in Schweden kennen/ müssen vngeweißelt gestehen/ daß/wo er den Tyll im Glück nicht aberlegen/ doch gleich an klugen Vorstande vnd Wissenschaft des Krieges/ in allen Hauptstücken/ als marchiren, logiren, fortificiren, aprochiren, combattiren, vnd was die Seele von allem ist/ ratione rectè & prudenter regerendi Belli vorache/ ja es zweiffelt kein Kriegs erfahrner/ wenn der König in Schweden die Mittel hette/ welche den Tyll in die Hände wachsen/ daß er diesem Kriege mit Gott nicht bald ein Loch machen solte.

Man sehe an/ daß/ J. Kön. May. Anno 1630. erst in Pommern auß der See ans Land kommen/ die Keyserliche wol gewiß 5. Mann auff einen gehabt/ hernacher aber dennoch an Mannschafft er weit vberlegen gewesen/ wie sie aber in so kurzer Zeit auß solchen vielen mächtigen Vortheilen gejaget worden/ so wird sich dergleichen Tyll gewiß nicht rühmen können.

Auß diesen vnd andern leicht erachtenden/ vnd absq; summo odio ferner nicht meldenden Ursachen/ rahe ich allen Evangelischen/ auß getrewem Hercken daß sie den Schwindsüchtigen Leipzigerischen Schluß in Zeiten fahren lassen/ ihre vires mit J. Kön. M. in Schweden conjungiren, vnd sich dessen Direction salvis salvandis vntergeben.

Geschicht das nicht/ ersehe ich vorher/ was die Ligisten für ein Model/ den Krieg zu volnsühren ergreifen werden/ nemblich folgendes. Sie werden zu werben was sie können/ vnd darnach wenn die Scheuren voll seyn/ mit aller zusammen gerafften Macht/ deren sie vber nothwendige Besakungen/ wieder ob gemeldte Evangelische Schwindsüchtige Defensores, immer entrathen können/ auff den König zu Schweden zu rucken/ in Hoffnung denselben nach diß Jahr entweder gar zudeimpffen/ oder doch ad pacificationem, weil die Seekusten so leicht nicht zu recuperiren, daris die Evangelische Defensores vorbey gangen werden/ zu zwingen.

Diess Weil aber diesen Streich der König von Schweden gar wol von welt
ken riechet/ ist er für der Erbaren Welt gar nicht zu verdenecken/ daß er seit privas
rum spielet/ vnd solches etwa folgender Gestalt: Er wird sehen/ das er was zu
sehen Elbe vnd See ist/ für der Zeit occupire, alle Pässe vnd Ströme/ an dienli
chen Orten fortificire, denn fürter alles was auff dem Lande an vivres vnd fou
rage vorhanden/ theils in die veste Plätze bringe/ theils gar corruppire. Gleich
chen Proceß kan er halten mit den angränkenden Orten auff disseit der Elbe/
wie er dann schon die Oder vnd Havel der gestalt befestiget haben sol/ daß man
ihm ein Stück nach dem andern/ durch schwere Belagerung/ gleich mit einer
Zangen/ mit langweiliger Gewalt wird wieder abreißen müssen. Wenn denn
auff dem Lande für die Ligisten, nichts für Menschen vnd Pferde zu finden/ wie
wil das ablauffen?

Wer kan den löblichen Herrn verdenecken/ daß er/ nach dem er ob aufge
führten tödlichen Affect der Evangelischen Defension, gleich in einem hellen
Spiegel für Augen hat/ geringe Disciplin (welche doch guten theils die Halsstarr
rigkeit vnd Unwissenheit der Landleute/ in deme sie sich in keine ordentliche Con
tributiones weder schicken wollen noch zuschicken wissen/ verursachet) auff dem
Lande helt/ damit alles verderbet werde/ was dem Feinde/ deme er in Compagne
nicht möchte alleine gewachsen seyn/ wieder ihn zu gute kommen könnte. Viele
judiciren davon/ wie der Blinde von der Farbe/ ich frage aber allein/ diess Weil je
die Evangelische Stände in Zeiten zu Ihr Kön. May. nicht ehlen/ sondern des
rogestalt ihre elende Sache spielen/ daß nach Menschlicher Vernunft nichts
guts darauß erwachsen kan/ ob es nach Art vnd Eigenschafft eines vernünftigen
Krieges unbillich sey/ lieber arme Leute zumachen/ als dieselbe nicht alleine zu sol
cher Armuth/ sondern auch zu ihrer Seelen Untergang/ dem Feinde zu ersparen/
simpliciter ist besser kein Land vnd Leute zulassen/ als sie den durchteuffelten Pa
pisten in die Hände kommen zulassen. Ja sagest du/ wenn solches alles gewiß
erfolgte/ so were es eine gewissere Sache/ die ligistische sind gleichwol so böse
nicht; Dir als eine blinde Ruhe/ mag ich vielleicht den Weg vergeblich zei
gen wollen/ ist dir aber vber die öffentliche Erfahrung vnd Vernunft mit dem
recht göttlichen Worts gedienet/ so studire in der Offenbarung Johannis/ be
sonders im 17. 18. vnd folgenden Cap. Da beschreibet dir der heilige Geist eine
solche Blurdürstigkeit der Babylonischen Huren (welche aller Theologen Bes
kändniß/ vnd vnserm Evangelischen Glauben nach der Papst ist) vnd aller die
mit ihr buhlen/ welche die ganze Welt mit aller Klugheit vnd Macht nicht ndern
kan/

kan/ ja eben so wenig zu endern ist/ als was Gott in seinem ewigen Rathschluß decretirt, daß ist so wenig zu endern/ als Gott selber:

Vnd wenn schon die Papistische Feinde der Armut/ erwehnter massen/ ex Intentione & Affectu verschonen wolten/ so könten sie es dennoch wegen eufferster Noth des Krieges nicht thun/ vnd entschuldigte J. Kön. Mayst. in diesem gerechten Kriege ohne das necessitas Defensionis, quæ summa belli ratio est, ein Murr ist/ welcher dem blinden eufferlichen Schein nach/ billiger/ als solche Noth des Krieges erleiden wil/ weit besser ist es/ den Krieg gar gelassen/ als Barmherzigkeit wieder den Krieg geübet. Nicht daß man nicht billich/ oder Barmherzig/ sondern in dem nicht seyn sol/ welches den Krieg erhalten oder umbwerffen muß. Dahin gehöret eigentlich das alte Sprichwort: Ein barmherziger Kriegesman ist ein & cætera.

Vnter welche Regul auch alle die jenige gehören/ die in motibus civilibus oder Burgerlichen Kriegen/ vornemlich die Bella secundum leges fundamentales geführet haben wollen/ Id enim immisericordem implicat contradictionem in adjecto. Diese blinde Leute solten es ja nunmehr dermahl eins besser gelehret haben/ daß nembltche die jertige/ so contra leges fundamentales, den Krieg secundum rationem ejusdem geführet/ die barmherzige vnd gedültige Custodes Legum, allewege leicht vnd ohne Mühe gefressen.

Darmit ich aber wieder näher zum Scopo trete/ so mögen die Evangelische Defensores wol bedencken/ was sie endlich von solcher Manier zu Kriegen/ zu erwarten. Dieses gewiß. Entweder der König in Schweden wird gar verjaget/ oder nicht. Das erste ist auff solche Weise/ für Menschlichen Augen vnmöglich/ vnd wenn es schon geschehe/ so weren doch die Defensores gewisser/ denn gewiß/ im Sacke. Der ander Fall würde dieses mit sich führen/ daß die Ligisten alles vmb die Schwedische Guarnisonen vnd Quartier herum/ auff viel Meilen weg verbergen/ vnd zu Grund verderben müßten.

Wenn sie nun re infecta aut desperata zu rück ziehen solten/ würden sie auß vbel ärger machen/ dergestalt/ daß der König in Schweden ihnen/ wenn er schon wolte/ nicht folgen könte. Also hetten die Ligisten es mit den an ihnen selbst mitlerweile verschwundenen ohnmächtigen Defensoren alleine zuthun/ die Defensores aber vber ihren eigenen Vntergang/ einen solchen herrlichen Theil ihres Vaterlandes/ gar in die Asche gesetzt.

Ich hielte aber auß diesen Ursachen vielmehr dafür/ die Ligisten würden lieber dem König zu Schweden/ per accordo die Seeküsten gönnen/ als diese
Extre-

Q 27 9c 410 2

Extrema für sich gehen lassen/ wenn er sich nur der andern Evangelischen abthun wolte.

Wer könnte ihn auch / wenn er so muthwillig verachtet / vnd im Stich gelassen würde / dessen verdennen / weil er als denn die jenigen vorbei gieng / die sich selber der Evangelischen Freyheit so halbstarrig vnfähig vnd vnwürdig gemacht hetten.

Ihr Herrn Evangelischen möget derothalben ewre Köpffe drehen wie ihr wollet / auch machen was ihr können / Ihr Kön. May. in Schweden Hülffe können ihr ohne ewren total Untergang / so viel man mit der Vernunft erreichen kan nicht entziehen.

Wer Ohren hat zu hören der höre. Sur-

dis & reprobis frustra narratur Fabula. Interim

disce carere malum.

F I N I S.

712



n abthun

Stich ge
nge / die
rdig geo

n wie ihr
lffe kön
erreio

ULB Halle

3

004 807 197



VD 17





mit Chur Sack
Feinde aufhalten
ist so fern gar k
ma.

Vnd hin
de mit Sachsen
schlindfüchtige
ons last in die
cumstantia su

Kan de
Armee alleine
dern Evangelii
tigen Winter d
sen. Bayern ko
genug in term
funktion zubesa

Die sch
den so weit vor
brechen kan.
stentümer Lü
werffen/ die S
den Kopff br

Wasser
nicht endert/
ein Mensch in
als damit sich
die mit genug
sondern nötig
welches qual
worrenen Ha
stigen vnd wo
vnd groß zum
gleichen eine
wird/ ja es ist
einen Hauff
Waffen.

ndirenden mächtigen
iga, mit dem Kaiser/
antia sunt Odiosili-

Churfürsten vnd Stants
solcher Schwind vnd
Stände solche Defensu-
ertragen können/ Cir-

thun/ als wenn er seine
r Sachsen von den an
lbe nur bloß den künfft
n vnd unterhalten müs
d Schwäbischen Craiß
at sich Tyli keiner Of-

dem König in Schwed
affen Länder nicht ein
See ist/ Item die Für
opus in die Rappausen
a Feinde damit endlich

seiner Confederirten
n kurzem verlohren/ als
eit weniger zu essen gibt/
sich zu schanden leufft/
uch damit nicht gethan/
einem solchem Haupt/
st/ einen verlornen/ ver
einem glückseligen/ li
uffzurichten/ zuerhalten
sonst sind dieselbe zuver
ngeschicktem vntergeben
che von sich selbst ober
het vber die Stärke der
Dun

